

Prognose 1978: Gedämpfte Wachstumsaussichten

Die Stagnation der westeuropäischen Konjunktur hat im Laufe des Jahres 1977 auch auf die österreichische Wirtschaft übergreifen. Exporte und Industrieproduktion haben sich rasch abgeschwächt. Auch auf dem Arbeitsmarkt sind die Anzeichen der Stagnation bereits spürbar. Für das Jahr 1977 kann nur noch mit einem realen Zuwachs des Sozialproduktes um 3½% (bisherige Prognose: +4%) gerechnet werden. Auch die Preisentwicklung ist etwas mäßiger als bisher angenommen wurde. Im Jahresdurchschnitt werden sich die Verbraucherpreise um 5½% erhöhen.

Die internationalen Konjunkturaussichten werden allgemein sehr zurückhaltend beurteilt. Nachfragestützende Maßnahmen in einer Reihe von Ländern werden voraussichtlich weitere rezessive Tendenzen hintanhaltend. Der österreichischen Wirtschaftspolitik stellt sich das Problem, daß bei relativ schwacher Auslandsnachfrage aus Zahlungsbilanzgründen auch das Wachstum der Inlandsnachfrage gedrosselt werden muß, ohne daß die Beschäftigungslage allzusehr in Mitleidenschaft gezogen werden soll.

Das Institut erwartet nach einer Überprüfung seiner im September erstellten ersten Vorschau auf 1978 unverändert ein reales Wachstum des Sozialproduktes um 1½%. Die Beschäftigung kann unter diesen Umständen voraussichtlich auf dem Niveau von 1977 gehalten werden, ein mäßiger Anstieg der Arbeitslosigkeit ist aber zu erwarten. Die Inflationsrate wird sich 1978 weiter auf 4½% reduzieren.

Die internationale wirtschaftliche Lage

Die internationale Konjunkturschwäche dauert an. Ein Aufschwung ist gegenwärtig nur in den Vereinigten Staaten im Gang. In den anderen Industrieländern in Übersee, vor allem aber in Westeuropa, hat die Wirtschaft im Laufe des vergangenen Jahres keine neuen Impulse erhalten. In Kanada, Japan, Großbritannien und in der Bundesrepublik Deutschland stagnierte die Industrieproduktion saisonbereinigt seit Jahresbeginn, in Frankreich, Italien und in einer Reihe kleinerer Länder war sie sogar rückläufig. Die ohnehin bescheidenen Wachstumserwartungen für 1977 haben sich in vielen Ländern als noch zu optimistisch herausgestellt. Besonders enttäuschend verlief die Entwicklung in der Bundesrepublik Deutschland, wo man vor einem Jahr noch einen Zuwachs des Sozialproduktes um gut 5% erwartete,

diese Prognose mittlerweile jedoch schrittweise auf höchstens 3% zurücknehmen mußte.

Als Folge der Stagnation haben sich die Arbeitsmarktp Probleme in den meisten Ländern verschärft. Zu Herbstbeginn wurden im OECD-Raum bereits über 16 Mill. Arbeitslose (5,4% der Erwerbstätigen) gezählt. Geringe Zuwächse der privaten Einkommen, anhaltende Investitionsunlust, kontraktive Effekte vom Lagerzyklus sowie eine überwiegend restriktive Wirtschaftspolitik ließen die Kapazitätsauslastung in den Industrieländern weiter sinken und beeinträchtigten den Außenhandel, wo sich gleichzeitig protektionistische Tendenzen ausbreiten.

Die Neigung, zu einer expansiven Fiskal- und Geldpolitik Zuflucht zu nehmen, war in vielen Ländern aus verschiedenen Gründen gering. Bei nur allmählicher Milderung inflationärer Tendenzen, hohen Defiziten der öffentlichen Haushalte und verbreiteten Zweifeln an der prinzipiellen Zweckmäßigkeit eines weiteren deficit spending wollte man zumindest nicht zu früh gegensteuern. Dies auch in Ländern, die vom Standpunkt der Zahlungsbilanz dazu durchaus in der Lage gewesen wären. Die mittlerweile doch eingeleitete Umorientierung der Wirtschaftspolitik zugunsten einer Nachfragebelebung kam (wie 1975) nur zögernd in Gang und wird sich in den Ergebnissen des abgelaufenen Jahres kaum mehr auswirken.

Die Aussichten auf eine durchgreifende Änderung der Konjunkturlage im neuen Jahr erscheinen gegenwärtig bescheiden. Die von einer Reihe von Regierungen ergriffenen oder angekündigten Maßnahmen zur Konjunkturstützung werden einen Rückgang der Produktion und des Außenhandels verhindern. Sie dürften jedoch nicht ausreichen, eine weitere Vergrößerung der hohen und bereits bedenklich lange andauernden Arbeitslosigkeit und der Unterauslastung der Sachkapazitäten zu vermeiden. Es besteht vielmehr die Gefahr, daß die (fiskalpolitischen) Initialzündungen auch 1978 verpuffen, ohne autonome konjunkturelle Auftriebskräfte auszulösen.

In dieser Situation, die ein hohes Maß an internationaler Abstimmung der Wirtschaftspolitik und Rücksichtnahme auf die schwächsten Glieder der internationalen Gemeinschaft erfordern würde, verfolgen viele Regierungen nationale Interessen auf Kosten der Partnerländer. Instrumente des Protektionismus sind in erster Linie die Wechselkurspolitik und administrative Außenhandelsbarrieren. Insbesondere die rapide Abwertung des Dollars im Laufe der letz-

Monate wird die europäischen Industrieländer vor neue Schwierigkeiten im Außenhandel stellen

Die jüngst veröffentlichten Prognosen internationaler Institutionen (OECD, EG) und der nationalen Wirtschaftsforschungsinstitute beurteilen die Wachstumschancen für das kommende Jahr sehr zurückhaltend. Für die Industrieländer insgesamt werden im Jahresdurchschnitt nur wenig höhere Zuwachsraten des Nationalproduktes als 1977 erwartet. Dies setzt bereits eine Verstärkung der Nachfrage und der Produktion gegenüber der gegenwärtigen Stagnation voraus. Die leichte Konjunkturbelebung, die allgemein prognostiziert wird, wird vor allem auf die Beendigung des Lagerabbaues und die Effekte der expansiven Wirtschaftspolitik zurückgeführt. Die OECD nimmt an, daß die bisher bekannten Maßnahmen eher in der ersten Jahreshälfte 1978 wirksam sein werden und daß danach neuerlich Stagnationstendenzen um sich greifen könnten. Bei der Beurteilung der einzelnen nationalen und internationalen Ausblicke ist aus zwei Gründen Vorsicht geboten: Die meisten nationalen Prognosen neigen aus politischen Gründen dazu, die Wirksamkeit ihrer konjunkturstützenden Maßnahmen relativ hoch zu veranschlagen und überdies ihre Exportmöglichkeiten im Durchschnitt günstiger einzuschätzen als ihren Importbedarf. Auch der Prognose des OECD-Sekretariats liegt die Annahme zugrunde, daß die gesamten Exporte der OECD 1978 real um 5½% zunehmen werden, die Importe hingegen nur um 4%. Insbesondere soll sich die Leistungsbilanz dieser Ländergruppe gegenüber den Nicht-OECD-Ländern (OPEC, RGW und Nicht-ÜI-Entwicklungsländer) nicht unwesentlich verbessern.

Dennoch scheint es vertretbar, für den Jahresdurchschnitt 1978 eine leichte Wachstumsbelebung in den europäischen OECD-Ländern (+3% nach +2½% 1977) und für den gesamten OECD-Raum eine Wachstumsrate von knapp 4% (nach 3½% 1977) anzunehmen. Die kleinen westeuropäischen Industrieländer werden voraussichtlich unter diesen Wachstumsraten bleiben (+2% bis +2½%), auch wenn sich gerade bei diesen eine leichte Tendenzwende abzeichnet (1977 im Durchschnitt +1½%). Für die Bundesrepublik Deutschland erwartet das Institut ein reales Wachstum des Sozialproduktes um 3½% (gegen 3% im abgelaufenen Jahr)¹⁾.

Für die österreichischen Außenhandelsmärkte bedeuten diese Wachstumsannahmen eine reale Ausweitung um rund 4%. Eine gewisse Nachfrageverstärkung könnte insbesondere in den gegenwärtigen

und früheren EFTA-Ländern eintreten. Auch für die OPEC- und die osteuropäischen Länder zeichnet sich eine leichte Belebung der Importe ab.

Die konjunkturelle Lage in Österreich

Die frühzeitige Unterbrechung des internationalen Konjunkturaufschwunges hat im Laufe des Jahres 1977 auch die österreichische Wirtschaft erfaßt. Stagnierende Auslandsnachfrage und der Verlust von Marktanteilen im Inland bewirkten seit dem Frühjahr eine Verflachung der Produktionsentwicklung vor allem der Industrie. Die kräftig gestiegene heimische Nachfrage nach dauerhaften Konsumgütern, Fahrzeugen und Ausrüstungen wurde zu einem hohen und steigenden Teil aus Importen gedeckt. Die Verschiebung der Nachfrage zum Import wurde vorübergehend durch Vorziehkäufe infolge der Anfang 1978 in Kraft tretenden Änderungen der Abgabengesetze (Erhöhung des Mehrwertsteuersatzes für überwiegend importierte Güter des gehobenen Bedarfs, Einschränkungen der steuerlichen Absetzbarkeit von betrieblich genutzten Fahrzeugen) noch verstärkt.

Vorläufigen Berichten ist zu entnehmen, daß die Welle von Konsumausgaben im Herbst 1977 ungefähr den bisher prognostizierten Werten entsprochen haben dürfte. Der Wert der Vorziehkäufe im IV. Quartal kann auf rund 4 Mrd. S geschätzt werden. Für das ganze Jahr ergibt sich damit eine reale Ausweitung des privaten Konsums um rund 6½%, die nur zum Teil aus der Steigerung der verfügbaren Einkommen (real 3½% bis 4%) alimentiert werden konnte. Daneben kam es im abgelaufenen Jahr zu einer starken Verringerung der privaten Sparquote um mehr als 2 Prozentpunkte. Im Kreditapparat schlug sich diese Entwicklung in einer kräftigen Ausweitung der Konsumentenkredite und beträchtlichen Auszahlungen insbesondere von den subventionierten Sparkonten nieder. Die gesamten Spareinlagen dürften 1977 voraussichtlich nur noch um rund 16% zugenommen haben, während im Jahr zuvor der Zuwachs noch 19½% betragen hatte.

Gemessen an den ziemlich gedämpften Konjunkturerwartungen verlief auch die Entwicklung der Investitionen im Jahre 1977 recht lebhaft. Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung und Unternehmerbefragungen deuten darauf hin, daß die ursprünglichen Investitionspläne für dieses Jahr nicht wesentlich eingeschränkt wurden. Starke Nachfrage herrschte insbesondere nach Ausrüstungsgütern. In den ersten drei Quartalen wurden real um 13% mehr in Maschinen und Elektrogeräte und um 10½% mehr in Straßenfahrzeuge investiert als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Der Wert der Industriein-

¹⁾ Eine eingehende Darstellung der internationalen Konjunktur in den westlichen Industriestaaten und der Prognosen für 1978 wurde in Monatsberichte 11/1977 S. 545 ff., von F. Breuss veröffentlicht.

vestitionen dürfte im Jahre 1977 um rund 20% höher gelegen sein als 1976. Die überraschend günstige Entwicklung der Investitionstätigkeit im Sommer und Herbst machte eine geringfügige Anhebung der bisherigen Prognose der Ausrüstungsinvestitionen für 1977 auf 10½% (Schätzung im September 1977: +8%) erforderlich. Die höhere vorzeitige Abschreibungsmöglichkeit bis Ende 1977 hat auch die Nachfrage nach baulichen Investitionen stimuliert. Eine deutliche Belebung der Bautätigkeit war sowohl im II. als auch im III. Quartal zu beobachten. Für das Jahr 1977 kann daher mit einem realen Zuwachs der Bauinvestitionen von rund 5% gerechnet werden.

Die Lagerbewegung läßt sich in der vorläufigen volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung nur als Restgröße ermitteln. Dennoch scheint es nicht unplausibel, wenn diese für das III. Quartal 1977 bereits einen Lagerabbau aufweist. Die starke Nachfrage nach dauerhaften Konsumgütern und Fahrzeugen dürfte eine Verkleinerung der Handelslager bewirkt haben und gleichzeitig hatte auch die Industrie das Bestreben, ihre als zu groß eingeschätzten Fertigwarenlager zu reduzieren. Die daraus resultierende Dämpfung der Produktionsentwicklung kann nicht exakt quantifiziert werden.

In erster Linie ging die Konjunkturabschwächung aber vom Außenhandel aus. Die Warenausfuhr stagnierte seit dem Frühjahr ungefähr auf dem Niveau von Anfang 1977. Im Jahresdurchschnitt ist nur noch ein Zuwachs von 3½% zu erwarten. Die Erträge im Export waren durch die internationalen Kapazitätsüberschüsse in vielen Branchen und die effektive Aufwertung des Schilling beeinträchtigt. Auf vielen europäischen und überseeischen Märkten dürften österreichische Marktanteile verloren worden sein. Durch starke Marktanteilsgewinne in der Bundesrepublik Deutschland und in Italien wurde dies jedoch mehr als ausgeglichen.

Die Einfuhr hat sich weit weniger abgeschwächt. Ihr Volumen (in der Abgrenzung der Außenhandelsstatistik) dürfte 1977 noch um rund 10% gestiegen sein. Die bisherige Prognose des Handelsbilanzdefizits muß nur unwesentlich auf etwa über 71 Mrd. S revidiert werden.

Größere Korrekturen gegenüber den bisherigen Schätzungen ergeben sich in der Reiseverkehrsbilanz, die nicht so sehr durch eine unerwartet starke Zunahme der Touristenströme, als vielmehr durch spekulative Transaktionen in beiden Richtungen verlängert worden sein dürfte. Die Gesamtbilanz der laufenden Transaktionen dürfte 1977 einen Abgang von rund 44 Mrd. S aufweisen. Ein nicht zu-rechenbarer Überschuß von voraussichtlich 16 Mrd. S

und Netto-Kapitalimporte von etwa 10 Mrd. S bewirken einen Abfluß an Währungsreserven von etwa 18 Mrd. S (bisherige Schätzung 22 Mrd. S).

Einen Überblick über die konjunkturelle Entwicklung der einzelnen Nachfrageströme vermittelt die nachstehende Übersicht der saisonbereinigten Veränderungsraten.

Konjunkturelle Entwicklung der Nachfragekomponenten

		Privater Konsum	Aus- rüstungs- Investitionen	Bau- Investitionen	Export i w. S.	Import i w. S.	BNP
		Veränderung gegen Vorquartal in %, saisonbereinigt					
1976	I. Qu.	+0.3	+0.6	-1.0	+4.4	+6.6	+1.1
	II. Qu.	+1.7	+6.8	+0.9	+4.4	+5.9	+1.8
	III. Qu.	+1.2	+0.6	+2.6	-3.8	+2.5	+1.6
	IV. Qu.	+1.3	+13.1	+0.1	+5.8	+4.9	+1.4
1977	I. Qu.	+1.2	-7.8	+0.0	+1.6	-1.8	+0.7
	II. Qu.	+2.1	+1.7	+2.8	-3.0	-0.2	+0.4
	III. Qu.	+1.0	+12.6	+2.0	+0.2	+6.6	-0.5

Die Entwicklung der gesamtwirtschaftlichen Nachfrage hat seit dem II. Quartal 1977 zu einem Rückgang der Industrieproduktion geführt, von dem im Laufe des Sommers die meisten Branchen erfaßt wurden. Im Jahresdurchschnitt dürfte die Industrieproduktion das Vorjahrsniveau nur noch um 3½% überschritten haben (bisherige Schätzung: 4½%). Auch in anderen Wirtschaftszweigen (Gewerbe, Transportwesen) war eine deutliche Verschlechterung der Konjunktur zu registrieren. Darüber hinaus wird die Wertschöpfung der Landwirtschaft mit -3% etwas mehr schrumpfen als bisher angenommen wurde.

Auf dem Arbeitsmarkt zeichneten sich erste Effekte der Konjunkturabschwächung im Sommer ab. Die Vorjahrsabstände der Beschäftigung verringerten sich seither rasch, die Arbeitslosigkeit zeigt seit einigen Monaten saisonbereinigt eine leicht steigende Tendenz. Vorerst ist es jedoch nicht zu größeren Beschäftigtenfreistellungen gekommen. In einigen Bereichen der Industrie ist allerdings der Einsatz arbeitsmarktpolitischer Beschäftigungs- und Einkommensstützungen (Umschulungs- und Kurzarbeitsbeihilfen) bereits im Gange oder für die nächste Zeit geplant. Eine gewisse Entlastung für den Arbeitsmarkt bedeutete im Herbst die rege Nachfrage des Handels nach Beschäftigten, der in Erwartung eines starken Jahresendgeschäftes verstärkt Stellen anbot.

Der Preisauftrieb hat sich im abgelaufenen Jahr deutlich ermäßigt. Dazu trugen nicht nur die rückläufigen Weltmarktpreise und die heimische Konjunkturdämpfung bei, sondern auch der feste Außenwert der österreichischen Währung sowie Sonderinflüsse bei den Preisen von Saisonprodukten. Der

Index der Verbraucherpreise dürfte im Jahre 1977 gegenüber dem Vorjahr im Jahresdurchschnitt um $5\frac{1}{2}\%$ (bisherige Schätzung: $5\frac{3}{4}\%$) gestiegen sein.

Die Schätzung der Lohnentwicklung wurde geringfügig nach unten korrigiert. Es hat sich herausgestellt, daß im Jahresmittel keine Brutto-Lohndrift eingetreten sein dürfte. Die Steigerung des Pro-Kopf-Einkommens der unselbständig Beschäftigten entsprach mit $8\frac{1}{4}\%$ jener der Tariflöhne.

Die geschilderten Tendenzen lassen erwarten, daß die bisher angenommene Wachstumsrate des *Brutto-Nationalproduktes* für 1977 von real $+4\%$ nicht erreicht werden kann. Eine Zunahme um etwa $3\frac{1}{2}\%$ erscheint unter der Annahme, daß es gegen Jahresende nicht zu einem weiteren Konjunkturreinbruch gekommen ist, wofür gegenwärtig wenig spricht, am wahrscheinlichsten. Nominell dürfte das Brutto-Nationalprodukt im Jahre 1977 um rund 9% höher sein als 1976.

Wirtschaftspolitische Annahmen

Finanz-, Geld- und Einkommenspolitik sind seit einiger Zeit bemüht, die kritische Verschlechterung der österreichischen Leistungsbilanz zu stoppen und gleichzeitig einen Abbau des Defizits des Bundeshaushaltes einzuleiten. Mit Rücksicht auf die Leistungsbilanz soll sowohl die heimische Nachfrage gedämpft, als auch eine Verlagerung zugunsten der Inlandsproduktion herbeigeführt werden. Überdies wird eine Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit angestrebt. Eine drastische Beschränkung der Zuwächse der verfügbaren Haushaltseinkommen ist sowohl von der Finanzpolitik (ungemilderte Einkommenssteuerverprogression, Erhöhung von Sozialversicherungsbeiträgen, höherer Mehrwertsteuersatz) zu erwarten, als auch von der Lohnpolitik, die, wie sich aus ersten Abschlüssen abzeichnet, viel vorsichtiger sein dürfte als in der letzten Lohnrunde. Die Geldpolitik versucht den Zuwachs der Personalkredite auf ein Minimum zu begrenzen (Limes II), ohne die Finanzierung von Investitionsvorhaben und die Exportförderung zu beeinträchtigen.

Bei der hohen Einkommenselastizität vieler Importgüter und der gezielten steuerlichen und teilweise auch zolltarifliche Belastung der Einfuhr ist von diesen Maßnahmen zweifellos eine Verringerung der Importneigung zu erwarten. Kurzfristig kommen dazu noch die unmittelbaren Effekte der Vorziehkäufe des Jahres 1977. Der Erfolg der Maßnahmen wird sich jedoch nicht schon an Hand der Ergebnisse der kommenden Monate ablesen lassen. Die angestrebte Verlagerung der Nachfrageströme zur Inlandsproduktion wird ebenso Zeit benötigen wie die Stärkung ihrer Wettbewerbsfähigkeit. Diese soll

vor allem durch eine Drosselung des Arbeitskostenauftriebes und vermutlich durch derzeit noch nicht im einzelnen bekannte Maßnahmen der Investitionsförderung verbessert werden, über die Anfang 1978 entschieden werden soll. In diesem Zusammenhang nimmt die Prognose auch an, daß die österreichische Hartwährungspolitik grundsätzlich beibehalten wird. Die Berechnungen gehen davon aus, daß sich der effektive Wechselkurs des Schilling im Jahre 1978 nicht wesentlich ändern wird.

Ob der mit diesen Annahmen skizzierte restriktive Kurs der Wirtschaftspolitik über längere Zeit eingehalten werden kann, wird nicht zuletzt von der konjunkturellen Entwicklung im Ausland abhängen. Eine Nachfragebelebung im Export würde es jedenfalls erleichtern, die Vollbeschäftigung im Inland im wesentlichen ungeschmälert zu erhalten und gleichzeitig die außenwirtschaftliche Stabilisierung voranzutreiben. Vom Grundbudget des Bundes für 1978 werden keine zusätzlichen konjunkturellen Impulse ausgehen. Es wurde vielmehr unter dem Gesichtspunkt eines mittelfristigen Abbaues des Defizits erstellt. Da sich die wirtschaftliche Lage seit der Budgeterstellung nicht wesentlich geändert hat, unterstellt die vorliegende Prognose auch keine Freigabe der Stabilisierungsquote. Die österreichische Politik scheint jedoch grundsätzlich bereit zu sein, das Ziel der Konsolidierung des Bundeshaushaltes nochmals zurückzustellen, sollte sich Produktion und Beschäftigung während des Jahres deutlich ungünstiger entwickeln, als gegenwärtig absehbar ist.

Tendenzen der Nachfrage im Jahr 1978

Die wirtschaftliche Entwicklung im kommenden Jahr hängt entscheidend vom Eintreffen der Grundannahme über die konjunkturelle Entwicklung im Ausland ab. Nur wenn sich die internationale Konjunktur wenigstens im erwarteten Ausmaß belebt, kann damit gerechnet werden, daß die bewußte Dämpfung der heimischen Nachfrage für Politik, Unternehmungen und Beschäftigte in Österreich tragbar bleibt. Die Prognose setzt demnach eine Verlagerung der konjunkturellen Impulse vom Inland auf das Ausland voraus.

Export

Die österreichischen Exportmärkte werden wie bereits erörtert, real um rund 4% wachsen. Prognosen der Marktanteilsentwicklung haben sich bisher als sehr unsicher erwiesen. Auch eine explizite Berücksichtigung von Arbeitskosten- und Wechselkursentwicklungen hat kurzfristig nur sehr lose Zusammenhänge mit den tatsächlichen Veränderungen der

Stellung unserer Exporte auf den Auslandsmärkten erkennen lassen. Andere Konkurrenzfaktoren (Qualität, Lieferfähigkeit, Marketing, Kostenkomponenten wie Zölle, Kapitalkosten, Exportförderung und -finanzierung) scheinen neben Veränderungen der Ertragsmargen eine wesentliche Rolle zu spielen.

Bei konstantem effektivem Wechselkurs dürfte die Preis- und Arbeitskostenentwicklung in Österreich auch im kommenden Jahr schwächer sein als in den meisten Industrieländern, die Bundesrepublik Deutschland und die Schweiz ausgenommen. Eine Abwägung dieser Entwicklung erbringt keine Anzeichen für eine Verschlechterung der österreichischen Wettbewerbsfähigkeit. Die Prognose nimmt daher für den Durchschnitt aller Exportländer einen konstanten österreichischen Marktanteil und damit ein reales Exportwachstum von gleichfalls 4% an.

Einkommen, Sparen und privater Konsum

Die ersten Abschlüsse der neuen Lohnrunde und der Maßhalteappell der verantwortlichen Politiker lassen geringere Lohnsteigerungen erwarten als noch im September angenommen wurde. In den ersten Monaten des Jahres 1978 wirken sich allerdings in vielen Branchen noch die höheren Abschlüsse des vergangenen Jahres aus. Einzelnen Arbeitnehmergruppen (insbesondere den öffentlich Bediensteten) wurden außerdem schon früher etwas höhere Gehaltssteigerungen zugestanden, als durch die letzten Abschlüsse für wichtige Beschäftigungsgruppen der Privatwirtschaft vorgezeichnet sind.

Die Pro-Kopf-Einkommen der unselbständig Beschäftigten und bei stagnierender Beschäftigtenzahl auch die Lohn- und Gehaltssumme werden nach Annahmen des Institutes im Jahresdurchschnitt 1978 um rund 6½% steigen. Dazu kommen noch Familienbeihilfen, die ab dem kommenden Jahr direkt vom Arbeitgeber ausgezahlt und nicht mehr in Form von Steuerabsetzbeträgen berücksichtigt werden. Rein statistisch erhöht sich damit der Anstieg der Lohn- und Gehaltssumme (brutto) auf 8%. Bei den Transfereinkommen (einschließlich Familienbeihilfen) kann man von einem Brutto-Zuwachs von rund 10½% ausgehen. Auf der anderen Seite stehen allerdings weit höhere Abzüge für Lohnsteuer und Sozialversicherungsbeiträge. Nimmt man weiters eine etwa gleich starke Ausweitung der persönlichen Einkommen aus Besitz und Unternehmung an wie die der Lohnneinkommen, so errechnet sich daraus eine Steigerung der konsumwirksamen persönlich verfügbaren Einkommen der Bevölkerung von nominell 5½%.

Besonders schwierig ist es, die Entwicklung der Konsum- und Sparneigung abzuschätzen. Die Erfah-

rungen des Rezessionsjahres 1975 deuten darauf hin, daß die psychologische Verunsicherung, die von einer Verschlechterung des Arbeitsmarktes ausgeht, die Haushalte zu erhöhter Ersparnisbildung veranlaßt. Für eine höhere Sparquote spricht auch der Umstand, daß bereits 1977 aus den frei verfügbar gewordenen begünstigten Sparkonten ein Teil der Ansparziele (insbesondere Autokäufe) befriedigt wurde, so daß die Ausgabenneigung 1978 geringer sein müßte. Schließlich könnten auch die Kreditrestriktionen und die Rückzahlung der aufgenommenen Personalkredite die Ausgabemöglichkeit der Haushalte beschränken. Auf der anderen Seite liegen wenig Erfahrungen vor, ob nicht bei sehr gedämpfter Realeinkommensentwicklung Ausgabengewohnheiten in einem gewissen Umfang doch beibehalten (Permanent-income-Hypothese) und diese aus Ersparnissen finanziert werden.

Unter Berücksichtigung der Vorziehkäufe von dauerhaften Konsumgütern (und der Erfahrungen nach der Einführung der Auto-Sondersteuer 1968) ergibt sich für 1978 real ein Rückgang der Ausgaben für dauerhafte Konsumgüter (einschließlich Personenkraftwagen) um 5%. Für nichtdauerhafte Konsumgüter und Dienstleistungen wird hingegen angenommen, daß sich die Ausgabenneigung an das geringere Wachstum der laufenden Einkommen nicht völlig anpaßt. Es wird eine Steigerung real um 2% vorausgeschätzt. Daraus ergibt sich eine reale Ausweitung des gesamten privaten Konsums von nur 1%. Dies würde den geringsten Zuwachs seit Kriegsende bedeuten. Die volkswirtschaftliche Sparquote der privaten Haushalte wird gegenüber 1977 annähernd konstant bleiben.

Entwicklung volkswirtschaftlicher Globalgrößen

	1976	1977	1978
	Reale Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Nachfrage			
Privater Konsum	+ 4,0	+ 6½	+1
Öffentlicher Konsum	+ 2,5	+ 2	+2
Brutto-Investitionen	+ 5,7	+ 7½	+1½
Lagerbildung Mrd S Preise 1964	(+13,6)	(+10)	(+7)
Inlandsnachfrage	+ 7,6	+ 5	+ ½
Exporte i. w. S.	+11,3	+ 3½	+3½
Importe i. w. S.	+17,9	+ 7½	1
Produktion			
Industrie	+ 8,9	+ 3½	+1
Gewerbe	+ 5,0	+ 3½	+2
Bauwirtschaft	+ 2,0	+ 5	+3
Elektrizitäts-, Gas-, Wasserwirtschaft	- 1,3	+10	0
Verkehr	+ 6,8	+ 2	+2
Handel	+ 6,7	+ 5½	+1½
Öffentlicher Dienst	+ 2,5	+ 2	+2
Sonstige Dienstleistungen	+ 2,0	+ 3	2
Brutto-Nationalprodukt			
ohne Land- und Forstwirtschaft	+ 5,4	+ 4	+1½
Land- und Forstwirtschaft	+ 2,8	- 3	0
Brutto-Nationalprodukt	+ 5,2	+ 3½	+1½

Diese Prognosen werden durch die Ergebnisse einer ökonomischen Konsumanalyse untermauert, in der als erklärende Variable einerseits permanente und transitorische Einkommensgrößen, andererseits auch Indikatoren des Konsumklimas aufscheinen (siehe Anhang I). Diese Berechnungen und das Wifo-Konjunkturmodell ergeben nach Berücksichtigung der irregulären Vorzieh- und Entspareffekte gleichfalls einen realen Konsumzuwachs in der Größenordnung von +1% bis +1½%.

Investitionen und Lagerbildung

Für die internationale Konjunktur ist eine Verstärkung der Investitionsneigung der Unternehmungen entscheidend. In Österreich ist infolge der bisher besseren durchschnittlichen Kapazitätsauslastung und der starken finanzpolitischen Anreize das Investitionsvolumen nicht so stark unter den Trend gesunken wie in vielen anderen Industrieländern. Für 1978 sind jedoch sowohl von der Finanzierungsseite als auch von der abgeschwächten Nachfrage dämpfende Auswirkungen auf das Investitionsvolumen zu erwarten. Die schwache Gewinnentwicklung im abgelaufenen Jahr, die aus Abschreibungsgründen in die Jahre 1976 und 1977 vorgezogenen Investitionen, die relativ hohen Kreditkosten und die Einschränkung bisher gegebener Finanzierungsmöglichkeiten aus dem Cash-flow werden die Investitionsneigung der Unternehmungen zweifellos nicht stimulieren. Dazu kommt, daß die freien Kapazitäten in einigen besonders investitionsintensiven Branchen vor allem der Grundstoffindustrie im abgelaufenen Jahr weiter gewachsen sind.

Entgegen früheren Erfahrungen konnten in letzter Zeit die konjunkturell reagibleren Anlageinvestitionen besser vorausgeschätzt werden als etwa die Entwicklung des privaten Konsums. Die Berücksichtigung der Ergebnisse der Investitionsbefragungen und ihre sorgfältige analytische Auswertung haben die Prognosen erheblich verbessert. Der Investitionstest vom Spätherbst 1977 über die Investitionspläne für 1978 läßt eine weitere, wenngleich nur sehr geringe reale Steigerung der Industrieinvestitionen erwarten. Etwas größere Zuwächse werden für die Investitionen in die Energieversorgung und einige außerbudgetäre Großbauvorhaben öffentlicher Körperschaften gemeldet. Die Investitionen der öffentlichen Verwaltung und der Bundesbetriebe werden voraussichtlich mäßig steigen. Rückläufig dürfte das Investitionsvolumen in der Bauwirtschaft, bei den städtischen Betrieben, in der Landwirtschaft und wahrscheinlich auch im gewerblichen und Dienstleistungssektor sein. Aus der sektoralen Vorausschätzung des Investitionsvolumens und aus dem ökonomischen Modell ergibt sich

übereinstimmend ein schwacher realer Anstieg der Brutto-Anlageinvestitionen von rund 1½%. Nach der kräftigen Ausweitung der Ausrüstungsinvestitionen im Jahr 1977 läßt sich für 1978 wieder eine Verlagerung zu den baulichen Investitionen voraussehen.

Die Prognose der Lagerveränderung hat konjunkturelle Effekte und Sondereinflüsse zu berücksichtigen. Bei schwacher Nachfrage werden die Unternehmer bestrebt sein, als überhöht empfundene Lager zu verringern. Andererseits dürfte der Boom bei Fahrzeugen und anderen dauerhaften Konsumgütern zu Jahresende den Lagerbestand im Handel besonders stark gelichtet haben, so daß er im Laufe des Jahres 1978 wieder ergänzt werden dürfte. Außerdem ist auf Grund internationaler Vereinbarungen eine Aufstockung von Pflichtlagern an Energieträgern erforderlich. Schließlich könnte in einzelnen Bereichen der Industrie, speziell bei Grundstoffen, eine Vergrößerung der Fertigwarenlager eintreten. Zusammengefaßt sprechen diese Überlegungen für einen realen Lageraufbau, der freilich deutlich schwächer ausfallen dürfte als 1977.

Import

Die österreichische Wirtschaftsentwicklung wird seit zwei Jahren durch eine ungewöhnlich kräftige Ausweitung der Importe und eine merkliche Vergrößerung der Marktanteile ausländischer Lieferanten auf dem Inlandsmarkt geprägt. Die Ursachen dieses Importbooms sind noch nicht abschließend untersucht worden. Die unterschiedliche Konjunkturlage und Kapazitätsauslastung in Österreich und im Ausland, asymmetrische Effekte des EG-Zollabbaues, ein Rückgang der preislichen Wettbewerbsfähigkeit speziell auch gegenüber der Konkurrenz aus jungen Industrien der Entwicklungsländer, ein Warenangebot inländischer Erzeuger, das die rasche Steigerung der Realeinkommen und die gehobenen Ansprüche der inländischen Käufer möglicherweise zu wenig berücksichtigt sowie schließlich die Effekte der wirtschaftspolitischen Maßnahmen, die sowohl 1976 wie 1977 zu umfangreichen Vorziehkäufen geführt haben, sind vermutlich die wichtigsten Bestimmungsgründe. Jedenfalls wurde auch noch bei den Prognosen für 1977 die hohe Importneigung der österreichischen Wirtschaft erheblich unterschätzt. Die Prognose für 1978 muß daher versuchen, mögliche Einflüsse sorgfältiger als bisher zu analysieren (siehe Anhang II).

Die Verringerung des Zuwachses der Inlandsnachfrage wird zweifellos auch das Importwachstum dämpfen. Insbesondere Rohstoff- und Halbfertigwarenimporte werden im kommenden Jahr auf Grund von Erfahrungen mit früheren Konjunkturabschwächungen stagnieren oder schrumpfen. Die höheren

Abgaben und wieder eingehobene Zölle für bestimmte dauerhafte Konsumgüter und Nahrungsmittel werden über den Effekt der Nachfragedämpfung hinaus auch die Nachfrageelastizität für Importe verringern, wenngleich zunächst nur in Grenzen. Dazu sind die symmetrischen Effekte der Vorziehkäufe des Jahres 1977 bei Investitions- und Konsumgütern, insbesondere Fahrzeuge, zu berücksichtigen. Andererseits ist absehbar, daß unter der Annahme normaler Erzeugungsbedingungen in der Energiewirtschaft ein Mehrbedarf an Energieimporten erforderlich sein dürfte, der noch durch die Verpflichtung zur Aufstockung von Pflichtlagern und durch die Einfuhr von Brennelementen für das Kernkraftwerk verstärkt werden wird. Diese detaillierten Überlegungen führen zur Prognose eines realen Rückganges der Einfuhr um rund 1%. Die Entlastung der Handelsbilanz vom Importdruck wird allerdings 1978 weit stärker ein Effekt der Nachfragedämpfung als der Nachfrageverlagerung zugunsten der Inlandsproduktion sein.

Entwicklung des Außenbeitrages

	1976	1977	1978
	Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Warenexporte ¹⁾	+16,3	+ 7½	+ 7
einschließlich Korrekturposten ²⁾	+14,2	+ 7	+ 7
Reiseverkehr ²⁾	+ 6,6	+ 9½	+ 9
Sonstige Dienstleistungen	+22,3	+10	+ 8
Exporte i. w. S.	+13,9	+ 8	+ 7½
real	+11,3	+ 3½	+ 3½
Warenimporte ¹⁾	+26,1	+14	+ 2
einschließlich Korrekturposten ²⁾	+22,8	+11	+ 2
Reiseverkehr ²⁾	+14,1	+20½	+16
Sonstige Dienstleistungen	+19,6	+10	+11½
Importe i. w. S.	+21,3	+11½	+ 5
real	+17,9	+ 7½	+ 1

¹⁾ Laut Außenhandelsstatistik — ²⁾ Laut Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnung.
— ³⁾ Schillingnoten- und -verkauf im Ausland sowie Gastarbeitertransfers (Ein- und Ausgänge) berücksichtigt.

Reiseverkehr

Die Prognose stützt sich in erster Linie auf ökonomische Funktionen, die die Konjunktur- und Einkommensentwicklung in Österreich und in der Bundesrepublik Deutschland, die geschätzten touristischen Gesamtimporte der übrigen Länder sowie die Inflation in Österreich und den wichtigsten Herkunft- und Zielländern berücksichtigen. Unter diesen Annahmen würde sich Österreich für die wichtigsten Herkunftsländer im Vergleich zu den Konkurrenzländern verbilligen, nicht jedoch gegenüber der BRD. Aus diesen Daten ergibt sich ein Zuwachs der Ausländernächtigungen in Österreich von rund 4½% (bei einem weiteren schwachen Anteilsverlust auf dem deutschen Reisemarkt). Die nominellen Einnahmen aus dem Ausländerreiseverkehr werden um rund 9% höher sein als 1977. Die Möglichkeit ver-

stärkter Warendirektimporte und spekulativer Transaktionen läßt die Devisenausgänge besonders schwer schätzen. Die Prognosen auf Grund verschiedenster Annahmen ergeben einen mittleren Zuwachs der nominellen Ausgaben der Österreicher im Ausland von +16%.

Zahlungsbilanz

In der Prognose der Zahlungsbilanzentwicklung sind gegenüber unseren Vorausschätzungen vom September keine größeren Korrekturen erforderlich. Das Defizit der Handelsbilanz wird mit 64½ Mrd. S um rund 7 Mrd. S geringer sein als 1977. Zusammen mit der etwas optimistischeren Einschätzung der Dienstleistungsbilanz ergibt sich ein unbereinigtes Leistungsbilanzdefizit von 38½ Mrd. S. Die statistische Differenz wurde der bisherigen Praxis entsprechend wie für 1977 mit 16 Mrd. S eingesetzt. Für die erweiterte Leistungsbilanz folgt daraus ein um 7 Mrd. S günstigerer Saldo, als im September angenommen wurde (—23 Mrd. S). Damit verringert sich sowohl der Bedarf an langfristigen Kapitalimporten als auch der voraussichtliche Abbau der Währungsreserven. Dieser wird mit rund 12 Mrd. S angenommen.

Die monetäre Prognose rechnet mit einem Geldmengenwachstum um 6½%. Bei einem etwas geringeren Zuwachs des Sozialproduktes impliziert diese Prognose, daß die Geldpolitik im Jahre 1978 bei grundsätzlicher Aufrechterhaltung des restriktiven Kurses de facto eine gewisse Lockerung der Geldversorgung zulassen wird.

Ergebnisse der Nachfrageanalyse Konsequenzen für den Arbeitsmarkt

Die Analyse der volkswirtschaftlichen Nachfrageströme ergibt für 1978 nur einen sehr bescheidenen Zuwachs des Sozialproduktes um 1½%. Die im September 1977 erstellte erste Wachstumsprognose kann damit aufrechterhalten werden. Solange ein realer Zuwachs des Sozialproduktes zu verzeichnen ist, bedeutet zwar eine so geringe Dynamik der Konjunktur im allgemeinen Sprachgebrauch keine Rezession, sie entspricht ihr jedoch insofern, als der Nachfragezuwachs bei weitem nicht ausreichen wird, mit der wachsenden Produktionskapazität Schritt zu halten. Der Auslastungsgrad der Volkswirtschaft wird daher weiter sinken.

Dies hat in erster Linie Konsequenzen für die Erträge der Unternehmungen und für die Beschäftigungslage. Auch bei sehr vorsichtigen Lohnabschlüssen wird der Anteil der Gewinne des Unternehmungssektors am Volkseinkommen wahrscheinlich konjunkturell

sinken. Darüber hinaus muß geprüft werden, ob das wachsende inländische Arbeitskräftepotential überhaupt vollständig beschäftigt werden kann.

Da die schlechte Konjunkturlage vor allem die Industrieproduktion beeinträchtigen wird, ist hier im Jahresdurchschnitt mit einem merklichen Rückgang der Beschäftigung (etwa -3%) zu rechnen. Davon werden zu einem nennenswerten Teil ausländische Gastarbeiter betroffen sein. Jedoch ist auch für die übrigen Sektoren der Wirtschaft zumindest mit einer Einschränkung des Wachstums der Arbeitskräftenachfrage zu rechnen. Für den Dienstleistungssektor, der in den vergangenen Jahren seinen Beschäftigungsstand rasch ausgeweitet hat, wird der Mehrbedarf an Arbeitskräften mit rund 1% angenommen (1977: $+2,2\%$). Das inländische Arbeitskräftepotential wird auf der anderen Seite aus demographischen Gründen um rund 20.000 Personen wachsen. Eine gewisse Anpassung der Erwerbsquoten an die schlechtere Konjunkturlage ist darin bereits vorweggenommen. Weiters ist zu erwarten, daß die Zahl der speziell aus der Landwirtschaft abströmenden bisher selbständig Erwerbstätigen geringer sein wird als im Durchschnitt der letzten Jahre. Die österreichische Arbeitsmarktpolitik wird durch Gewährung von Umschulungs- und Kurzarbeitsbeihilfen versuchen müssen, die Beschäftigtenstände zu stabilisieren. Unter allen diesen Voraussetzungen könnte es gelingen, den Beschäftigtenstand des Jahres 1977 unverändert zu halten. Ein mäßiger Anstieg der Zahl der Arbeitslosen um knapp 20.000 im Jahresdurchschnitt auf rund 70.000 ($2,5\%$ der unselbständig Erwerbstätigen) wird jedoch kaum zu vermeiden sein.

Weitere Dämpfung des Preisauftriebes

Die sehr schleppende Konjunktur im In- und Ausland, die vom Angebot her einen starken Preisdruck erwarten läßt, der geringere Anstieg der Arbeitskosten, den die jüngsten Tarifabschlüsse signalisieren, sowie die Baisse auf den internationalen Rohwarenmärkten lassen eine weitere Verringerung der Inflation im Jahre 1978 erwarten. Diese Einflüsse müßten auch dann überwiegen, wenn man bedenkt, daß sich durch die Einhebung eines höheren Mehrwertsteuersatzes gewisse Produkte verteuern werden. Außerdem ist zu berücksichtigen, daß eine Reihe von öffentlich beeinflussten Preisen und Tarifen im Laufe des Jahres erhöht wird, so u. a. die Radio- und Fernsehgebühren, die Strompreise und die Personentarife der Bahn. Auch bei einigen Grundnahrungsmitteln wird es voraussichtlich zu mäßigen Preisnachziehungen kommen. Die Entwicklung der Arbeitskosten wird unmittelbar einen dämpfenden

Einfluß auf die Inflation der Dienstleistungspreise haben.

Diese Überlegungen lassen es möglich erscheinen, daß der Auftrieb der Verbraucherpreise im Jahresdurchschnitt unter 5% bleiben wird. Wir reduzieren damit unsere bisherige Schätzung der Inflationsrate um $\frac{1}{2}$ Prozentpunkt auf $4\frac{1}{2}\%$.

Einschätzung der Prognoseergebnisse

Die österreichische Wirtschaft steht im neuen Jahr voraussichtlich unter der Einwirkung einer sehr mäßigen Auslandskonjunktur und der von der Wirtschaftspolitik als unvermeidlich erachteten Bremsung der Inlandsnachfrage. Die Prognose läßt erkennen, daß das Opfer, das für die Wiederherstellung des außenwirtschaftlichen Gleichgewichtes in Form von nahezu stagnierenden Realeinkommen der Haushalte, einer allmählich wachsenden Arbeitslosigkeit und gedrückter Ertragslage in den Unternehmungen gebracht wird, zumindest nicht unmittelbar zu einer durchgreifenden Besserung der Situation führen wird. Erneut wird ein Leistungsbilanzdefizit beträchtlicher Größenordnung ($4\frac{1}{2}\%$ des Brutto-Nationalproduktes gegen $5\frac{1}{2}\%$ im Jahre 1977, beides ohne statistische Differenz) auftreten. Diese Besserung wird außerdem zum größeren Teil der Abschwächung der Nachfrage (auch infolge der Vorziehkäufe) und nur zum kleineren der wünschenswerten Verlagerung der Nachfrage auf inländische Produkte zuzuschreiben sein. Die Währungsreserven werden sich, so weit dies heute abschätzbar ist, neuerlich vermindern, sofern nicht weit mehr Kapital im Ausland geliehen wird als 1977. Die Dämpfung des Lohnkostenauftriebes und die erklärte Fortführung des Hartwährungskurses werden allerdings dazu beitragen, daß sich die Inflationsrate weiter verringert und die Wettbewerbsfähigkeit im Außenhandel nicht neuerlich verschlechtert.

Die sprunghafte Verschlechterung der österreichischen Leistungsbilanz in den letzten zwei Jahren ist nur zum Teil auf konjunkturelle Faktoren zurückzuführen. Strukturelle Probleme und die schrittweise Verminderung der Wettbewerbsfähigkeit infolge relativ gestiegener Kosten haben ebenso mitgewirkt. Deshalb kann die eingeleitete Stabilisierung nicht auf rasche Erfolge rechnen. In der Richtung scheint sie, ergänzt um strukturpolitische Initiativen, geeignet, auf etwas längere Sicht eine Umkehr der bisherigen Tendenz herbeizuführen. Eine unvorhergesehene Verschlechterung der Beschäftigungslage würde allerdings das Durchhalten dieses Kurses in Frage stellen. Die Gefahr einer Stop-and-Go-Politik, die die Probleme hinausschiebt und damit verschärft, würde dann zweifellos wachsen. Ein rascher und unproblematischer Ausweg aus dieser Situation steht

wohl nicht so sehr in der Macht österreichischer Instanzen, sondern kann nur von einer durchgreifenden Belebung der Auslandskonjunktur erwartet werden.

Anhang I

Analyse des privaten Konsums

Zur Überprüfung der traditionellen Konsumfunktionen, die sonst für die Prognose herangezogen werden, wurde diesmal auch ein Konsummodell geschätzt, das in der gegenwärtigen Situation einen hohen Erklärungswert zu besitzen scheint. Es enthält eine explizite Trennung von kurz- und langfristiger Konsumneigung entsprechend dem ursprünglich *Friedmanschen* Konzept des permanent-income, darüber hinaus jedoch auch Variable, die als Indikatoren des Konsumklimas zu interpretieren sind: Veränderung der Arbeitslosenquote und Inflationsrate. Das Modell lehnt sich an ein schwedisches Vorbild¹⁾ an, ist jedoch für unsere Zwecke transformiert worden. Es hat die allgemeine Form:

$$C_t - C_{t-1} = \alpha + \beta (Y_t - C_{pt}) + \gamma (A_t - A_{t-1}) + \delta (P_t - P_{t-1}) + \sigma D + u_t$$

wobei:

$$C_{pt} = a \sum_{i=1}^4 C_{t-i} + b \sum_{i=5}^8 C_{t-i}$$

Dabei bedeuten:

- C Konsum, nominell
- Y Persönlich verfügbare Einkommen
- C Permanenter Konsum (mit Gewichtung für die letzten acht Quartale)
- A Arbeitslosenquote
- P Preisindex des privaten Konsums
- D Dummy für Feiertagsverschiebungen
- a, b Gewichte für den permanenten Konsum, deren Struktur aus einem iterativen Modell zur Bestimmung des maximalen Erklärungswertes gewonnen wurden

Nach dieser Konsumfunktion ergeben sich für 1977 nominelle Konsumausgaben von 450 Mrd. S. Gegenüber unserer Prognose für 1977 (461 Mrd. S.) ergibt sich eine Differenz von —11 Mrd. S. Diese kann als jener Verbrauch interpretiert werden, der durch die frei gewordenen begünstigten Spargelder finanziert

wurde, was auf Grund anderer Informationen als durchaus realistisch erscheint. Für 1978 liefert das Modell nominelle Verbrauchsausgaben von 491 Mrd. S. Zieht man davon die Schätzung der Vorziehkäufe ab (4 bis 5 Mrd. S.), so ergibt sich ein nomineller Konsumzuwachs von rund 5½%.

Anhang II

Analyse des Importbedarfes

Analysen ergaben, daß die Elastizität der realen Importe in bezug auf das reale Wachstum der inländischen Gesamtnachfrage (inländische Endnachfrage plus Export) im ganzen Zeitraum 1955 bis 1977 annähernd konstant blieb und nur konjunkturell schwankte. Schaltet man die Importe von Energie und Kraftfahrzeugen aus der Berechnung aus, so ergibt sich für den Zeitraum 1955 bis 1977 eine Elastizität von 2,0, für 1966 bis 1977 von 1,9 und von 1972 bis 1977 wieder von 2,0. In Jahren schwacher Konjunktur oder Rezession (1958, 1962, 1967, 1971 und 1975) betrug die Importelastizität nur rund 1,3. Nimmt man an, daß bei einem Wachstum der Gesamtnachfrage im kommenden Jahr um 1½% die Importelastizität etwas höher sein wird (1,5), so ergibt sich daraus ein reales Importwachstum (ohne Brennstoffe und ohne Kraftfahrzeuge) von 2% bis 2½%. Bezieht man unsere Schätzungen für diese beiden Warengruppen mit ein, so ergibt sich ein Importrückgang um rund 1%.

Importe nach Warengruppen

Die Einführung der Luxussteuer Anfang 1978 hat umfangreiche Vorziehkäufe verursacht, die die Importnachfrage dämpfen werden. Die Importe *dauerhafter Konsumgüter* wurden in der Rezession 1967 kaum betroffen, in der Rezession 1975 haben sie stagniert. 1976 sind die Importe dieser Warengruppe um 31%, 1977 voraussichtlich um 20% gestiegen. Es wird angenommen, daß diese Einfuhren 1978 wegen der Vorziehkäufe etwa auf dem Niveau des Vorjahres stagniert werden.

Die Einfuhr von *Personenkraftwagen* wird 1978 unter Berücksichtigung der Erfahrungen mit der Auto-Sondersteuer 1968 in Stückzahlen um knapp 30% zurückgehen. Bei einem durchschnittlichen Preisanstieg um 5% ergibt sich daraus ein Importrückgang um 24½%.

Die *Energieimporte* werden 1977 um 6½% geringer sein als 1976. Das wurde durch die günstigeren inländischen Erzeugungsbedingungen für elektrische

¹⁾ A. Markowski — E. E. Palmer: Fluctuations in the Consumption Ratio in Sweden. Stockholm 1977. Besonders S. 172 ff.

Energie und den Temperaturverlauf sowie annähernd konstante Preise für Erdöl, Erdölprodukte, Kohle und Koks ermöglicht. Für 1978 wird ein Anstieg des Verbrauches auf das Niveau von 1976 erwartet, wozu noch eine Aufstockung von Pflichtlagern um 5% der Vorjahrsimporte kommt. Es wird angenommen, daß die Importpreise für Erdöl und Erdölprodukte im Jahresdurchschnitt um 5% steigen werden. Die Einfuhr von Brennelementen für das Kernkraftwerk wird mit einem Wert von 300 Mill. S veranschlagt.

Entwicklung der Importe

	1976	1977 (Prognose)	1978 (Prognose)
	Nominelle Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Nahrungsmittel und Getränke	+23	+14	+ 3
Rohstoffe	+20	+10	- 2
Brennstoffe	+22	- 7	+14
Halb- und Fertigwaren	+23	+15	0
Personenkraftwagen	+50	+16	-25
Maschinen und Verkehrsmittel	+29	+20	+ 7
Konsumfertigwaren	+30	+20	+ 4
Importe insgesamt	+26	+14	+ 2